

# Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

**Bezugspreis:** mit den Beilagen: "Alder der Woche", Landmanns Sonntagsblatt, etc. durch die Post Nr. 240 ohne Bestellgeld, durch Boten Nr. 2 — frei  
Quart monat. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnum. 10 Pfg. Sonntags  
30 Pfg. Geschäftsstelle: Därrterstr. 4 (Sauptstelle) und Gortthardstr. 38. — In Halle  
Böhrer Gemalt (Streif) usw. bezieht kein Anrecht auf Lieferung oder Rückvergütung.



**Anzeigenpreis:** für den 8 gepalteten Millimeterraum 10 Pfg., im Rest  
teil (gepalteten) 40 Pfg., für Chiffre und Nachmeldungen 30 Pfg.  
Anschl. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Merse-  
burg Anzeigenhändler 10 Uhr vormittags. — Für unerbetene Zusendungen wird  
keine Gewähr geleistet. — Postsekonto Leipzig 16654. Fernsprecher 100/101

Nr. 282

Mittwoch den 2. Dezember 1925

165. Jahrgang

## Neue Forderungen an Deutschland.

Ministerreden in London. — Weiteres französisches Entgegenkommen nur gegen deutsche Handelskommissionen

London, 2. Dez. Nach der von uns schon gestern ver-  
öffentlichten Rede des englischen Außenministers nahm der  
Reichskanzler Dr. Luther

das Wort zu folgenden Ausführungen: „Am Namen meiner  
Regierung gebe ich dem Gefühl tief empfinden Dankes  
Ausdruck für die Vorkraft, die Seine Majestät der britische  
König den hier versammelten Delegierten der Nationen über-  
mittelt hat, die sich in Locarno vereinigt haben, um das Werk  
vorbereiten, das in der Hauptstadt Großbritannien seinen  
Wortlaut finden soll. Ich weiß, daß ich in Uebereinstim-  
mung mit allen der Empfindung Ausdruck gebe, die uns be-  
trifft angesichts des schweren Verlustes, den mit der kün-  
ftigen Familie das britische Reich durch den Tod der könig-  
lichen Mütter erlitten hat. Von ganzem Herzen beglücke ich die Fest-  
stellung Seiner Majestät, daß Locarno ein Werk sein soll der  
Vriedlung und der Versöhnung als Grundlage für  
eine aufrichtige Freundschaft zwischen den vertretenen Na-  
tionen, und das den Frieden sichern soll, den alle Völker  
dringend brauchen als Grundlage ihres Wohlergehens.  
Auch hoffen wir ernsthaft, daß die Wünsche ich verwirklichen  
mögen, die der Herr königliche großbritannische Außen-  
minister zum Ausdruck gebracht hat, insbesondere auch über  
das Verhältnis der hier vertretenen Nationen zu meinem  
Vaterlande. Herr Chamberlain hat mit Recht hervorgehoben,  
daß auf dem Wege zu dieser Versöhnung auch neue  
Freundschaften hervorgehen sollen und Hindernisse zu  
überwinden sind.“

Dazu wird es notwendig sein, daß auch alles verschwin-  
det, was seine Ursache hat in nicht mehr berechtigten  
Nachwirkungen eines vergangenen Krieges. Die Tat-  
sache, daß Gebiete meines Vaterlandes unter den  
Anforderungen dieses Krieges noch zu leiden haben, muß  
in absehbarer Zeit ebenso der Vergangenheit angehören,  
wie der Gedanke des Mißtrauens, den wir gemeinschaft-  
lich entgegen wollen.“

Dann sprach Reichsaussenminister Stresemann. Der  
erste Teil seiner Ansprache war eine Anerkennung Cham-  
berlains und für den Geist, den der englische Minister in  
Locarno zu erreichen gewünscht habe. Er endete damit, daß er,  
getragen von der Wehrkraft des deutschen Volkes, die Hände  
zur Zusammenarbeit reiche.

Die Neben-Scenarien, Wands, Wanderverbände  
und der übrigen Delegationsführer waren im gleichen  
Sinne gehalten.

### Die Besprechungen im Foreign Office.

Freitag Ausfahrtkonferenz in Paris.

London, 2. Dez. Wie es in Delegiertenkreisen heißt, hat es  
sich bei der gestrigen Ministerbesprechung im Foreign Office  
hauptsächlich auf die zwei Hauptfragen gehandelt:

1. um die Rheinlandfrage,

2. um die Ausfahrtsfrage.

Wegen der letzten Frage wird am 4. Dezember eine Kon-  
ferenz auf der Grundlage vollständiger Gleichberechtigung  
aller Parteien in Paris beginnen.

Ueber das Ergebnis der Rheinlandbesprechungen berichtet  
bisher noch nichts.  
Der „Temps“ schreibt, es würde unliebsames Aufsehen er-  
regen, wenn die deutschen Reichsminister diese Fragen mit  
Chamberlain und Wanderverbe nach der Abreise  
Verbands weiterbehandeln würden. Wenn die Reichsregie-  
rung tatsächlich die Wichtigkeit, demnach eine Verfüzung  
der Mängelverhältnisse zur Sprache zu bringen, so müßten  
Luther und Stresemann sich davor hüten, diese Frage  
bereits heute gegen den Wunsch und die Absichten  
Frankreichs grundsätzlich lösen zu wollen.

Das Programm der Rheinlandbesprechung kann nicht ent-  
gegen den Bestimmungen des Versailler Vertrags ohne die  
volle Zustimmung Frankreichs angelegt werden. Die Reichs-  
regierung möge an dem Tage, an dem sie die Frage defi-  
nitiv aufwerfe, sich nach Paris wenden und die Sicherungs-  
garantien und die wirtschaftlichen Gegenleistungen, die sie  
im Austausch mit den eventuellen Zugewandten Frank-  
reichs gewähren würde, von vornherein ausdrücklich be-  
kann geben.

### Keine Aenderung des Saarregimes.

Eine Erklärung des Monzies.

Paris, 2. Dez. Der zur Zeit in Saarbrücken weilende  
Minister für öffentliche Arbeiten de Monzie erwiderte  
den „Matin“, die in der ganzen Presse aufgestauten Ge-  
fühle zu dementsagen, wonach sein Versuch mit einer Umge-  
staltung des Regimes im Saargebiet im Sinne der Verträge  
von Locarno im Zusammenhang steht. Die Rede habe einen  
rein technischen Charakter und einen politischen Hintergrund.  
De Monzie sei bereits gestern abend 11 Uhr wieder abgereist,  
ohne daß er politische Persönlichkeiten des Saargebietes auf-  
gesucht habe.

### Französische Locarno-Auslegung.

Bege gegen General v. Seekt.

Paris, 2. Dez. Alle Zeitungen erklären, daß von weite-  
ren Zugeständnissen gar keine Rede sein könne.  
Der „Matin“ geht so weit, daß er

von Deutschland neue schwere Opfer verlangt.

weil schließlich Frankreich, da es den Pakt zugelassen  
habe, für sein Entgegenkommen entschädigt werden müsse.  
Infolgedessen sei es Deutschlands Pflicht, Frankreich  
aus seinen finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten herauszuführen.  
Das könnte dadurch geschehen, daß die im Domesplan vorge-  
sehen elf Milliarden Schuldverschreibungen, welche durch die deutsche Eisenbahn garantiert werden sollen,  
endlich gegeben würden.

Die deutschen Eisenbahnen seien für eine derartige An-  
leihe eine sichere Garantie und Frankreich braucht Geld,  
das es auf diese Weise bekommen könnte.

Würde diese Anleihe zustande kommen und Frankreich sein  
Geld erhalten, was aber nur geschehen könnte, wenn die  
Amerikaner die betreffende Anleihe garantieren würden, dann  
könnte man sagen, daß Deutschland sich in weitgehendem  
Maße seiner Verantwortung entledigt habe, und  
dann wäre es möglich, der französischen Kammer mit dem  
Antrage zu kommen, daß Deutschland bei der Befestigung  
Erlöseitzungen gewährt würden.

Der „Petit Parisien“ geht noch weiter, indem er be-  
hauptet, daß Deutschland bereit wäre, weit-  
gehende Zugeständnisse zum Handelsvertrag zu  
machen, wenn es dafür die verlässliche Stimmung der Älteren  
Zone erhalte. In einer anderen Stelle erklärt der Bericht-  
erstatter des Blattes, daß Luther und Strese-  
mann eine schwere Enttäuschung erleben würden, wenn sie die Be-  
sprechungen auf die Frage der Zugeständnisse überletten  
wollten. Weder Chamberlain noch Briand würden  
Wohldarum einlassen.

Abschließlich könnten die Deutschen damit zufrieden sein,  
daß die Engländer eine wahrhaft freundliche Ge-  
stimmtheit, indem sie die Nämung der Kölner Zone 24  
Stunden (!) früher als notwendig (!) zuziehen.

Für den „Gaulois“ ist gegenüber Deutschland wachsame  
Wachheit weiterhin notwendig, weshalb man hoffen müsse,  
daß die Rheinlandbesprechung aufrecht erhalten  
bleibt und daß man an die Saarfrage nicht rühre.

Der „Intranseant“ veröffentlicht einen Artikel über  
den General von Seekt, der dem deutschen General zum  
Vornam macht, daß er einen Neuanfang vorberei-  
tet hätte. Es heißt im Artikel: „Gegen Ende des Krieges  
wurde General v. Seekt zum Chef der Reichswehr ernannt,  
die er „schon mehr“ betrachtet die Gegenwart als eine  
nationale Belohnung, an die er hoffte. Für die Militärs  
war er ein Feind, aber er verlor dies wenigstens nicht.“

Briand aber hat noch einmal diesen deutschen General be-  
seigt, der sich künftighin ausruhen kann.“

### Italienische Hehe.

Rom, 1. Dez. Die „Epoca“ erklärt in einem beachtens-  
werten Artikel: Der Locarno-Pakt bedroht jede  
Abklärung, besonders die Garantienfrage Italien und  
England d müßten jederzeit instand sein, den Pakt wirt-  
sam zu erfüllen, und könnten daher nicht die Äußerungen  
vermindern. Notwendig sei dies besonders angesichts der  
gehörten deutschen Äußerungen. Wenn diese jetzt  
der Kontrollkommission möglich wären, wie vielmehr erst  
dann, wenn die Abklärungen nur noch durch Abmahnungen  
garantiert werden.

Die Ratifikation durch Italien.

Rom, 2. Dez. Der Pakt von Locarno wird vom italieni-  
schen Parlament noch vor den Weihnachtstagen ratifiziert  
werden. Die „Epoca“ wird bei dieser Gelegenheit eine  
politische Rede über Locarno und seine auswärtige Politik  
im allgemeinen halten.

### Die englische Presse zur Unterzeichnung.

London, 2. Dezember. Die englischen Blätter urteilen  
sehr zurückhaltend über die gestrige Unterzeichnung des Lo-  
carnopaktes und viele Blätter äußern sich überhaupt nicht,  
darunter „Morning Post“ und „Daily Express“. Nur die  
liberalen Zeitungen und der konservative „Daily Telegraph“  
bestehen die Bedeutung des gestrigen Tages an leitender  
Stelle.

### Amerika bleibt gleichgültig.

Newyork, 1. Dez. Wie die Wankreise, so schweigen sich  
auch die hiesigen Abendzeitungen über die Unterzeichnung  
aus. Nur die Berichte über die Vorgänge in London sind  
abgedruckt. Die „Evening Post“ bringt als einzige Zeitung  
einen kurzen Aufsatz, in dem ausgesöhrt wird, es sei durch-  
aus möglich, daß Locarno nicht der Wendepunkt sei, wo-  
für er vielfach in Europa gehalten werde. Zum mindesten  
sei es verfrüht, schon jetzt darüber Erörterungen anzu-  
stellen.

### Die Berliner Presse zur Unterzeichnung.

Nur wenige Berliner Morgenblätter nahmen zur Unter-  
zeichnung der Locarno-Verträge Stellung. Sie beschränken sich  
zum größten Teil auf die ausführliche Wiedergabe der  
Borgänge und Ministerreden.

Die „Deutsche Tageszeitung“ geht noch einmal  
auf alle Bedenken gegen den Vertrag ein, meint aber, man  
müsse jetzt, nachdem der Vertrag vollzogen sei, mit dieser  
unpopulären Aufgabe von großer Tragweite rechnen, einer-  
seits, wie man zum Verträge selbst siehe und es sei Pflicht,  
in deren Bedenken kein Echo gefunden habe. Des-  
halb müsse der jetzt herrschende Skeptizismus bewahrt werden.  
Solange noch ein fremder Soldat oder Finanz-  
diktator auf deutschem Boden sehe, sei nicht Veröhnung, son-  
dern Kampf um das Recht die Parole.

Die „Bresen-Zeitung“ hebt hervor, daß die Rede  
Luthers, in der er in dantesker Weise einen breiten  
Raum den Rückwirkungen eingeräumt hat, bei den  
anderen Rednern kein Echo gefunden habe. Des-  
halb müsse der jetzt herrschende Skeptizismus bewahrt werden.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: „Wir sagen uns  
dem Zwange der Dinge, dem zu entgegen für lange Zeit  
keine Möglichkeit gegeben ist und in dem wir uns bemühen,  
aus den Dingen das Beste zu machen, was aus ihnen zu  
machen ist.“

Die „Bosische Zeitung“ sieht in der Form der geist-  
lichen Unterzeichnungsfest eine Wiederzumachung gegen-  
über dem Zustande, der durch den Versailler Vertrag vor 6 1/2  
Jahren geschaffen wurde.

Der „Vorwärts“ prüft seine tiefste Genugtuung dar-  
über aus, daß das Vertragswort völlerrechtlich bindende  
Gestalt erhalten hat.

### Um den Nachwuchs in der Reichswehr.

In einem demokratischen Berliner Blatte beschäftigt sich  
ein gewisser Herr v. Dergen, der nicht mit dem Presse-  
referenten im Reichswestministerium gleichen Namens zu  
verwechseln ist, mit der Nachwuchsfrage im Reichs-  
heer und in der Flotte. Das alte laibliche Problem der  
Rekrutierung unserer kleinen Wehrmacht wird hier wieder  
angeführt und von Gesichtspunkten aus behandelt, die all-  
zu deutlich die Tatsache verraten, daß die Wehrmacht  
den linksorientierten Kreisen Deutschland  
ein Dorn im Auge ist, und es gibt in ihren Reihen  
viele, die um ihre Geschäftigkeit auswirken zu können,  
offen die Auflösung des Heeres und der Flotte for-  
dern. Aus diesen Kreisen kommen die einzigen Sensation-  
meldungen über die englischen Vorwommnisse im Reichs-  
heer, aus denen allein die Feindunmächte bis-  
her bestes Material für ihre Schifanen be-  
sorgen, von hier aus wird die Befestigung des Generals  
von Seekt intensiv betrieben, um den Reichswehrgener-  
al Deimling wieder ein Amt zu verschaffen, und von  
hier aus wird das Volk hysterisch in der Richtung be-  
arbeitet, daß in der Reichswehr verfassungsfeindliche anti-  
republikanische Propaganda mit stiller Duldung von höchster  
Instanz her betrieben wird. Alles das geschieht, um das von  
Jahr zu Jahr wachsende Vertrauen des deutschen Volkes  
auf seine neue Wehrmacht zu untergraben, und um  
neue Zwietracht selbst in die Reihen der Soldaten zu  
tragen, analog den Vorgängen, die sich in der zweiten Hälfte  
des letzten Jahres abspielten.

Dieses mußte gesagt werden, um die zu kennzeichnen,  
die an der Wehrmacht systematisch herumtrotzen, sie ver-  
leumden und doch ihre persönlichen Meistments bei alle-  
dem nicht einmal verbergen können. So ist auch der erwähnte  
Leitartikel in der „Bosischen Zeitung“ zu bewerten, der  
selbstverständlich am Entscheidenden vorbeigeht. Es werden da  
unfinnige Forderungen an den demokratischen  
Reichswestminister gestellt, die in dem Satz gip-  
feln: Der Reichswestminister möge einmal eine Statistik  
des politischen Bekennnisses seiner Offizierskader ver-  
öffentlichen, lediglich nach den beiden Rubriken, republikanisch  
oder monarchistisch. Das Ergebnis würde überraschend sein.  
Daß es gänzlich belanglos ist, zu welcher politischen Rich-  
tung sich ein achtzehnjähriger Offizierskader rechnet,  
sondern daß es allein darauf ankommt, daß er  
seinen künftigen Beruf mit Passion und  
Pflichttreue ausübt, einen Beruf, dessen Fundament  
der unbedingte Gehorsam neben heifer Vater-  
landsliebe ist, wird nicht erwähnt oder etwa in den  
Mittelpunkt der Handlung gestellt. Ein Bruch der Logik  
ist es sogar, wenn der Verfasser, nachdem er eingangs er-  
klärt: „sein einschüchter Republikaner wird eine politikfreie  
Wehrmacht wünschen“, zum Schluß fortsetzt: „Wo sind die  
republikanischen Parteien, die sich eingehend um die geistige  
Erziehung der Mannschaften kümmern?“

So also soll die Reichswehr ausgebaut! Kein Einsichtiger  
wird bestreiten können, daß also doch von den Antipartei-  
mit joganannter „Erziehungsarbeit“ an der Wehrmacht herun-  
gedoktert werden soll. Die Wehrmacht selbst und die für sie  
verantwortlichen in langjährigen Dienst erprobten Männer  
werden sich für eine solche „Erziehung“ entsprechend be-







# Unser diesjähriger billiger Weihnachtsverkauf

hat begonnen und dauert ununterbrochen bis 24. Dezember fort. (Geschäftszeit 8 bis 7 Uhr.)

Zu Festgeschenken besonders geeignet empfehlen:

Fertige Bekleidung	Kleiderstoffe	Ausstatter-Artikel	Wäsche
<b>Mäntel</b> aus Winterdoppelstoffen Mk. 9.— 7	<b>Wachswelour</b> bedruckt, in sehr großer Auswahl, im Preise erheblich herabgesetzt. Mk. 1.50 1.25 0.95	<b>Bettbezüge mit 2 Kissen</b> aus la Linon geitl. Satin u. Samast Mk. 15.— 13.50 12.— 10	<b>Damentaghemden</b> aus la Nendentuch in einfacher Trägerform Mk. 2.50 2.25 125
<b>Mäntel</b> aus uni gem. u. □-Wollkausch Mk. 15.— 12	<b>Hausskleiderstoffe</b> langjährig bewährte Quali- täten, Mk. 1.50 1.25 0.95	<b>Bettbezüge mit 2 Kissen</b> aus la Linon, Decke u. Kissen reich gestickt (besond. empfehlens- wert) Doppelbezug 2 Bezüge und 4 Kissen 26	<b>Damenachschlupfhemd</b> aus la Wälschdud in reicher Stickeri-Ausführung 2.85 2.10 175
<b>Mäntel</b> aus la Mouline Velour und Estimstoffen Mk. 39.— 29.— 19	<b>Schotten,</b> Karo's die große Mode, Mk. 1.65 1.35 110	<b>Bettbezüge mit 2 Kissen</b> aus bunbar. u. bedr. Stoffen schwarz. Mk. 15.— 13.50 10.75 975	<b>Damenhemd</b> aus kräftigem Wälschdud mit doppelter Falze Mk. 3.25 2.80 260
<b>Mäntel</b> aus ganz guten Velour u. Mouline- stoffen reich mit Belgarnitur Mk. 69.— 39.— 29	<b>uni Popeline,</b> bewährte Marken in sehr großer Farbenauswahl, Mk. 5.— 3.50 225	<b>Betttücher</b> 2 u. 2,25 m lang aus Cretonne und Halbleinen, glatt u. m. Dohl- saum Mk. 8.— 6.— 4	<b>Damenachthemden</b> la Hemdentuch mit Stickeri- Ausführung Mk. 7.— 5.25 425
<b>Mäntel</b> aus Seal und Wollplüsch, Krümmer und Astrachan Mk. 95.— 80.— 69.— 49	<b>Blusenflanelle,</b> 70 cm, reine Wolle, in großer Farbenausmusterung, Mk. 3.— 260	<b>Handtücher</b> (grau u. weiß Dreil u. Augen- dreil) Mk. 1.35 0.90 0.70 0.45	<b>Damenachsjacken</b> aus solidem, weichen Körper- bardent Mk. 4.75 3.90 350
<b>Sportjacken</b> aus □-Wollkausch, Krümmer u. Astrachan Mk. 89.— 25.— 12	<b>uni Cheviots</b> langjährig bewährte Marken Mk. 3.60 2.60 2.— 190	<b>Wischtücher</b> weiß mit Rante oder kariert Mk. 1.35 0.80 0.70 0.25	<b>Bringsprende</b> in reicher Stickeri-Ausführung a. la Wälschdud Mk. 5.75 4.— 350 Dieselben aus Erhoferde Mk. 390

## Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Das Haus der guten Qualitäten der billigen Preise.  
der großen Auswahl

Empfehle meine  
**Pfönix Anker Rösler Nähmaschinen**  
dieselben haben vor- und rückwärts, sticken  
und stopfen und haben Augellagergestell.  
**Sprechmaschinen**  
verschiedene Ausführungen.  
Reichhaltige Auswahl!

**Max Schneider, Merseburg**  
Schmalestraße 19. Telefon 479.

**Optikerstr. Fischer**  
Markt 24.  
Erstes optisches  
Spezial-Geschäft.  
Lieferant aller Krankenkassen

Preis M. 1.50  Preis M. 1.50

Der altbekannte  
**Merseburger Kreis-Kalender**  
**1926**

herausgegeben unter Mitwirkung  
des hiesigen Heimatkundevereins  
ist soeben erschienen und in allen  
besseren Buch- und Papierhandlungen,  
sowie in unseren Geschäftsstellen  
Hälderstraße Nr. 4 und Gott-  
hardtstraße Nr. 38 (Halber  
Mond) zu haben. — Fernspr. 100/101

**Bleikristall-**  
Schüsseln, Jardiniere, Teller,  
Aufsätze, Bowlen,  
Rahmsätze, Römer, Vasen  
in großer Auswahl, billigste Preise.  
**Paula Buhl, Halle a. S.,**  
Johannisplatz 12. — Kein Laden.  
5 Minuten von der Haltestelle  
Pflaunhof der elektr. Fernbahn!

**Deckreisig**  
empfehlen in kurzfristiger, vollbenadelter Ware  
**Albert Trebst,**  
Nordstraße 12  
und Blumenhaus am Gotthardtsteig.  
— Fernruf 10. —

**Große Auswahl in Einkaufsbeuteln,**  
prima Rindleder, von 4 Mark an.  
Jedem 1 fast neues  
Zetteltuch und 1 ge-  
brauchtes Aufschneider  
zu verkaufen.  
**S. Kundi,**  
Gotthardtstraße 13.  
**Schenken**  
Sie zu Weihnachten  
Gobelin od. Leder-  
möbel = Rauch-,  
Näh- od. Teetisch  
Standuhren  
Flur-Garderoben usw.  
Große Auswahl.  
Billigste Preise.

**Rom. Skipka & Co.**  
Halle, Leipziger Str. 16  
Für Angestellte, Arbeiter,  
Beamte, die ihren Erwerb  
in Merseburg oder Umge-  
gend, ist ein  
**Giedlungsplan**  
ca. 2000 qm. für fünf  
Billa abzugeben. Abz. von  
Selbstreflektanten erbeten  
unter W. L. 604 an die  
Exp. d. Bl.

**Möbel!**  
Speisezimmer,  
Schlafzimmer,  
Küchen,  
Einzelmöbel  
jeder Art.  
Auch Teilzahlung  
**Letsch, nur**  
Halle, 18 Alt. Mar-kt 118  
an der Marktkirche  
**Winterüberzieher**  
samt neu, für Größe 1,70  
passend, für 40 Mk. zu  
verkaufen  
Delgrube 1, Winterhaus.  
Freundlich  
**möbl. Zimmer**  
zum 1. Januar 1926 von  
Ghemter gesucht.  
Off. unt. P. H. 100 an  
die Geschäftsstelle Gott-  
hardtstraße 38.

**Heimarbeit**  
verg. noch schr. Lockwaid,  
Bin. Schöneberg, Ger-  
straße 51, Rüdch.  
**Bis 25 M. täglich**  
nachweislich verdient.  
Prospekt gratis.  
Zuka-Verlags-Abt. 517  
Leipzig, Göttinger 130.  
**Beizbon (Skunk)**  
Diensttag abend Pflä-  
terstraße bis 3 Uhr nachts  
verloren. Gegen Be-  
lohnung abzugeben  
Braunhausstraße 151.

In besserem Haushalt findet  
**Mädel**  
von gutem Herkommen  
(21 Jahre), vertraut mit  
allen Arbeiten, auch Kochen,  
Servieren u. dgl. Stellung  
zum 15. Dez. Off. u. K. Z.  
100 an die Exp. d. Bl.

**Ata** **Henkel's Scheuerpulver**  
Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel.  
Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft.  
Ata putzt und scheuert alles!



Europäische Festlandspolitik.

Von Dr. Richard Berger-Charlottenburg.

Der Friedensvertrag von Versailles hat den Beweis erbracht, daß es unserer Zeit an großen Männern fehlt, die fähig und willens sind, eine neue Weltordnung zu schaffen.

Auch Locarno ist nur ein Anfang und weiter nichts. Vielleicht nicht einmal das. Das Vertragswerk ist sehr unvollständig und die Staatsmänner von Locarno desgleichen.

Staatskanzler Metternich war, wie Ritter von Schöb in seinem nützlichem, vortrefflichen zweibändigen Buchwerke über den Völkern schreibt, fraglos ein Staatsmann von größter Kunst der Menschenbehandlung, von außergewöhnlicher Schärfe und Feinheit des Verstandes, von flüchtiger Vorlicht und lebensfähigster Berechnung der Lage und Möglichkeiten, ein geborener Staatslenker.

Für das Dasein des einzelnen wie der Gesellschaft und des Ganzen ist ein Gleichgewicht der Kräfte nötig. Abwägen und dauerndes Gleichgewicht kann freilich nicht bestehen, denn Leben erfordert Bewegung.

Anden Friedrich dem Großen wissen wir, daß seine Weltanschauung nicht nur die Welt sehen kann und daß sie einem selber tun. Dieses Voraltege der Metternich gehört auch zu den Kernsätzen des Staatskanzlers Metternich.

Aus eigener Kraft.

Roman von Elisabeth Guedike.

32 Fortsetzung.

„Aha hatte sich von seinem Mann frei gemacht und setzte sich auf einen kleinen Sessel in die Nähe des Schreibtisches.“

„Ich begreife gar nicht, worüber er sich eigentlich ärgert“, sagte sie.

„Na, Atin“, er lachte auf. „Du mußt doch gestern bemerkt haben, daß ihm die Sache sehr unangenehm war.“

„Sie antwortete nicht gleich, sondern sah ihn nur nachdenklich an, und er fuhr nun fort: „Es ging ihm sehr gegen den Strich, daß seine Frau mit diesem heruntergekommenen Bruder wieder antäufelte, und er war dir wenig dankbar, daß du ihr so zuredetest. Merkest du denn das nicht?“

„Natürlich merkte ich es.“

„Na — aber warum tatest du es denn?“

„Eine heile Wöte der Erregung flammte ihr über das Gesicht. „Aber, Einar, ich werde doch nicht gegen meine Ueberzeugung sprechen, weil es Meetholz besser so paßt. Frant Meetholz konnte doch gar nicht anders als dem Ruf ihres lebenden Bruders folgen.“

„Hm“, machte Atinbild nur, weil er nicht recht wußte, was er darauf sagen sollte.

„Über denst du anders darüber?“ fragte sie erlautet.

„Nein, nein. Uebbrigens sind das Familienangelegenheiten, über die man schwer urteilen kann.“

„Mein Einar“, erwiderte sie, „ich finde, in diesem Falle liegen die Verhältnisse sehr klar. Wenn Meetholz sich fräust, diesen Verwandten anzuertennen, so ist das einfach eine Feigheit von ihm. Dann fürchtet er sich vor den paar Menschen, die vielleicht ihre Raten darüber rümpfen könnten, daß der selbe Meetholz eines Schwager hat, der im Hinterhause in Armut gestorben ist.“

„Na, weißt du, besonders Spaß macht es seinem Menschen, wenn sich ein Verwandter plötzlich aus seiner dunklen Gehirngewölbe herauf und auf seine alten Rechte poßt, die er vielleicht längst verwehrt hat.“

hundert, sondern Kernsätze Metternich'scher Prinzipien. Wer weiß das? Wenn die Großmächte an innerer Ruhe — und Friedenspolitik festhalten, dann müssen die kleinen kaum aufrecht stehenden Staaten freiwillig oder gezwungen sich fügen. Auch diese Erkenntnis des Staatskanzlers ist von fundamentaler Bedeutung für die Großmächte und kleinen Staaten unseres kalamitatösen Europas. Die letzten Reden und Erhebungen Mussolinis lassen darüber einen Zweifel nicht aufkommen.

Es ist allerdings ein so ganz anderes Staatsverständnis, das Metternich im Auge hatte und betretete. Er wollte das Zeitalter der Gewalt und der Entrechtung überführen in eine Zeit wirtschaftlicher Gleichsetzung und Gemeinlichkeit der fünf europäischen Großmächte. Das war das große Ziel des konservativen Staatskanzlers, dem es gelang, wie immer man auch im einzelnen über seine Politik denken mag, das Besondere des europäischen Friedens nahezu ein halbes Jahrhundert lang zu hüten und ein weiteres halbes Säkulum zu beeinflussen. Die großen Gedanken Metternichs lassen sich nicht in wenigen Zeilen ausschöpfen, sie legen aber gründlich zum Nachdenken über die gegenwärtige Lage unseres Festlandes an. Wer seine Sorgen und Mühen kennt, kann sich erst ein erschöpfendes Bild von dem ungleich schwereren Aufgaben machen, vor denen die Staatsmänner unserer Tage stehen.

Locarno war nur ein Anfang, vielleicht nicht einmal das, aber sein Zeitgenosse weiß, was kommen wird. Wir wissen aber seit Rante, daß die Weltbewegungen immer wieder das Spiel des Rechts sein werden. Nachdem sie vorübergegangen sind, zeigt sich das Recht regelmäßig von neuem zusammen mit alten Bemühungen zielen nur dahin, es wieder zu vollenden. Diese historische und politische Wahrheit erleben wir in ostesigen Tagen. Wenn auch der Mensch irrt, solange er strebt, so liegt doch seine Größe darin, durch Suchen und Streben die Wahrheit zu ermitteln, der Freiheit zu dienen und dem Rechte die Palme zu reichen.

Die preussische Kulturpolitik.

Die Deutschnationalen haben im Preussischen Landtag ein Mißtrauensvotum gegen den Kultusminister Dr. Veder eingebracht. Anlaß dazu gaben die Maßnahmen des Kultusministeriums gegen den Intendanten v. Schilling's, dessen freies Entlassung in allen künstlerischen und kulturell interessierten Kreisen ohne Unterbrechung der politischen Parteienstellung die denkbar größte Empörung hervorgerufen hat. Der Intendant Fejner hat sich sofort mit Schilling's solidarisch erklärt und somit stehen die preussischen Staatstheater der Reichshauptstadt vermaßt da. Ueber die künstlerischen Qualitäten des Intendanten v. Schilling's braucht kein Wort verloren zu werden. Sie sind anerkannt und der reichlich übertriebene Brief des Herrn Kultusministers können sie nicht herabmindern. Die künstlerische Befähigung des Intendanten Fejner ist schon mehr bestritten. Er wurde von der Welle der sozialistischen Wählerregierung von Königsberg auf seinen Posten nach Berlin gebracht, den er aber immerhin doch so zu verwalten, daß man fast geneigt war, zu verzeihen, welcher Prioritäten er seinen Ausflieg verdant. Gestärkt er sich schließlich mit Schilling's so föhlt er damit das dunkelste Schicksal gegen die Leute, die — nicht aus künstlerischen, sondern aus politischen Gründen — ihn feinerzeit nach Berlin beriefen. Diese Leute sind allmächtig im Kultusministerium und Herr Veder, abhängig von hinter den Kulissen wirkenden Kräften, ist nur eine Puppe in ihrer Hand.

Wir wissen aus dem Darmstadt und von der Maßregelung des Staatsministers Gohmann her, daß im Kultusministerium nur alku ähnliche Verhältnisse herrschen. Wenn

aber die preussische Kulturpolitik nicht ganz und gar in die Hände weniger Leute geraten soll, denen es nicht auf deutsche Kultur und erst recht nicht auf preussische Kultur ankommt, sondern die ganz andere Ziele verfolgen und wohl auch recht weitgehend in Bezug auf ihre eigenen mehr oder minder persönlichen Interessen sind, so muß das Reinigungsmerkmal eben bei der Spitze einsetzen, um dann gründlich durchgeföhrt zu werden und in alle dunklen Ecken hineinzuweichen. So wie es ist, geht es nicht mehr weiter, wenn nicht die preussische Kulturpolitik ganz und gar vor die Hunde gehen soll. In der Vorkriegszeit hätte ein Standal wie der des Professors Haas-Heys genügt, um den Herrn Kultusminister an einen stillen Küchentisch denken zu lassen. Im Preußen der Weimarer Revolution werden alle diese Dinge mit einem Aufsehen als Bagatelles betrachtet. Und diese Demokraten sehen sich, ohne mit der Wimper zu zucken, über den Einspruch der lebenden Künstlerchaft gegen den Erwerb eines toten Kunstwerks hinweg, dessen Schicksal noch dazu aus guten Gründen zweifelvoll werden und für das eine Million Goldmark aufgeföhrt werden, mit deren Zinsen man Jahre am Jahre hundertende deutsche Künstler über die Notzeit, die sie in ihrer Schöpfenstark läßt, hätte hinwegbringen können. Es würde zu weit gehen, hier auf Einzelzelle zu sprechen zu kommen, von der Aufnahmepreis bezeichnende Züge zu erzählen und das ganze weite Gebiet der Kulturpolitik, wie sie unter roter Gansdenne betrieben wird, Feld für Feld zu beackern, aber für jeden, der irgendwelches kulturelles Interesse besitzt, muß der Fall Schilling's, der in Wahrheit ein Fall Veder ist, der Anlaß sein, gegen dieses preussische Kultusministerium seine Politik und seine Methoden endlich einmal auf das schärfste Front zu machen.

Eine Stahlfeld-Lagung.

Der Bundesvorstand des Stahlfeld teil mit:

Im großen Beschlusse des Herrenhauses waren am vergangenen Freitag auf Einladung des Bundesvorstandes des Stahlfeld, (Bund der Frontsoldaten) eine große Zahl von Stahlfeldführern mit den Parlamentariern, die Stahlfeldangehörige sind, zusammengetreten, um die Frage einer engeren Zusammenarbeit des Bundes mit seinen Mitgliedern im Parlament zu besprechen. Es wurde einhellig zum Ausdruck gebracht, daß der Stahlfeld seine Parteipolitik betriebe und von keiner Partei abhängig sei. Jedoch nehme der Stahlfeld für sich in Anspruch, zu Lebensfragen des deutschen Volkes ohne Rücksicht auf Parteibeziehungen selbstständig Stellung zu nehmen und mit allen verfassungsmäßigen Mitteln seiner Ansicht Geltung zu verschaffen. Von allen Rednern wurde betont, daß das Frontsoldaten, auf dem sich der Stahlfeld aufbaue, aber die Parteien unter die Ebene, auch in dem politisch-parlamentarischen Dingen die Grundlage eines Handelns, bilden müßte. Ebenso einhellig kam zum Ausdruck, daß die politische Vertretung des Frontsoldaten in den Parteien zahlenmäßig noch keineswegs erreicht sei und daß der Stahlfeld in diesem Sinne national eingestellten Parteien eine stärkere Befähigung von Frontsoldaten bei der Auffüllung der Wahlen erwarten müßte.

Die Frage der Locarnoverträge stand nicht zur Debatte.

Verkauf der Industrie- und Handelszeitung.

Berlin, 30. November. Die Industrie- und Handelszeitung ging am 1. Dezember 1925 in den Besitz des Verwaltungsrates der Reichshauptstadt des Auswärtigen Amtes für Außenhandel und der Reichshauptstadt über. An der Fortsetzung wird nichts geändert werden.

„Aber das tue ich ja, Einar“, sagte sie nun eindringlich. „Geben, weil ich deine Frau bin, weil ich dich so sehr liebe, da fudge ich dich in deinen Verken, da erwarte ich das Höchste, Größte von dir, und kann es nicht ertragen, wenn du eine Sünde gegen dich selbst begeht und hinter dem zurückbleibst, was du leisten könntest.“

„Das Größte, Höchste, Zimmer diese feierlichen Wendungen! Weich der Stund, was du dir vor mir für ein Ideal zurechtgemacht hast. Nun entschuldige nur, wenn ich zufällig anders bin. Aus seiner Haut kann der Mensch ja nicht heraus.“

„Er lächelte, ihr den Hüden zusehend, am Fenster stehen und sah hinaus.“

„Aber Einar!“ Sie trat zu ihm und legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Aah, nun doch ganz ruhig darüber sprechen. Ahermal, wer soll dir denn ein ehrliches Urteil über deine Verken sagen, wenn ich es nicht tue. Ich bin doch die Nächste dazu, kein Mensch kann es doch besser mit dir meinen, als ich.“

„Du verheißt mich überhaupt nicht“, rief er gereizt, sich ins Zimmer zurückziehend. „Da tannt dich gar nicht in meine Gefühle und Gedanken hinein verknien. Du weisst ja nicht, wie das ist, wenn man etwas geschaffen hat und sich darüber freut, und dann kommt einer und reißt es einem herunter und verheißt einen nicht.“

„Ich verheiß dich, Einar, vielleicht besser als du selbst.“

„Ich weiß, daß du besseres leisten tannt, und deshalb erwarte ich mehr von dir. Sieh mal, ich denke an die kleine Stütze, die du mir damals vorgelesen hast.“

„Nun lachte er auf. „Aah, die frecht dir noch im Kopf! Das Ding, das ich an zehn Redaktionen schicken mußte, ehe ich eine herbeiließ, es so drucken! Nein, so was zu schreiben ist ein unantbares Geschäft.“

„Aber du müßt doch selbst einsehen, daß die kleine Stütze hundertmal mehr wert ist, als alle diese Romelien zusammengekommen.“

„Er zuckte die Achseln. „Diese Romelien bin ich reichend los geworden, und jede Redaktion hat mir gesagt, derartigste könne sie immer brauchen. Und du wirst doch wohl zugeben müssen, daß diese Leute etwas mehr Verständnis für solche Sachen haben wie du.“

„Verständnis für das, was sie brauchen, um ihr Publikum zu befriedigen, aber nicht für das, was du lehren tannt und die schuldig bist.“

Fortsetzung folgt.









Größeren Ernährungsgenuß,  
Geringere Wirtschaftskosten  
bringt

# Rahma-buttergleich

MARGARINE

In unser Handelsregister Abt. 13 Nr. 36 ist bei der Firma **Berama's-Wohnstätten-Gesellschaft m. b. H.** in Weuna-Kayna in Oberbeuna heute eingetragen: Der Gegenstand des Unternehmens ist dadurch eingeschränkt, daß sich die Wohnungsverwaltung nur auf Hilfsmittel bezieht. Nach den Umstellungsbeschlüssen vom 13. Januar und 29. April 1925 soll das Stammkapital auf 2.000,- Reichsmark ermäßigt werden. Die Ermäßigung ist erfolgt. Das Stammkapital beträgt jetzt 2.000 Reichsmark. Durch dieselben Beschlüsse ist die Satzung außer der Veränderung des Gegenstandes des Unternehmens und des Stammkapitals wie aus den überreichten Verhandlungsprotokollen vom 13. Januar und 29. April 1925 ersichtlich geändert worden.  
Merseburg, den 26. Oktober 1925.  
Das Amtsgericht.

## Zwangsvollstreckung.

**Freitag, den 4. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr** werde ich in Schaftstädt, Gasthof „Zum Schützenhaus“

### 1 vierzöhl. Lastwagen und 1 Kulkwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Pfeiffer,**

Obergerichtsvollzieher in Merseburg.

## Zwangsvollstreckung.

**Donnerstag, den 3. Dezember d. J., mittags 12 Uhr** werde ich im Gasthof zu Ober-Globitz

### 1 Kuh und 1 Kulkswagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Pfeiffer,**

Obergerichtsvollzieher in Merseburg.

## Mandel- u. Fliederseife

mit und sehr schäumend  
3 Stück nur 50 Pf.

**Franz Wirth, Seifenfabrik,**  
Merseburg. Fernspr. 271. Rothmarkt 1

## Das richtigste Weihnachtsgeschenk

ist und bleibt eine Familien-Nähmaschine

Sie erhalten bei uns bis zum 24. Dezember 1925 eine Pfaff, Kayser oder Grikner-Nähmaschine ohne Anzahlung bei geringen Wochenraten.

**Gustav Engel Söhne**  
Merseburg.

## Das schönste Weihnachtsgeschenk

# Winter - Mantel

Wir verkaufen ab heute zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Sie kaufen dadurch Mäntel aus besten Stoffen fabelhaft billig. Beachten Sie unsere Fenster.



- |  |       |      |
|--|-------|------|
| Winter-Mantel aus derben Stoffen . . . . .                             | jetzt | 775  |
| Flausch-Mantel aus mulligen mel. Stoffen . . . . .                     | jetzt | 975  |
| Flausch-Mantel mit Plüsch-Biberett-Kragen . . . . .                    | jetzt | 1350 |
| Mantel aus Moulinestoffen . . . . .                                    | jetzt | 1475 |
| Tuch-Mantel mit Knopfgarnierung . . . . .                              | jetzt | 1950 |
| Flausch-Mantel mit Pelzkragen . . . . .                                | jetzt | 1950 |
| Flausch-Mantel mit Pelzkragen extra schwer in grün und braun . . . . . | jetzt | 2700 |
| Elegante Tuchmäntel mit Bissensstepperei . . . . .                     | jetzt | 2800 |
| Vornehme Velour de laine-Mantel . . . . .                              | jetzt | 3500 |
| Prima Velour de laine-Mantel halb auf Seide gefüttert . . . . .        | jetzt | 3900 |
| Krimmer-Jacken beste Qualität auf Fatter . . . . .                     | jetzt | 3900 |
| Astrachan-Mantel prima Mohair ganz auf Futter . . . . .                | jetzt | 3900 |

Flausch-Mantel 1350 mit Plüsch-Biberett-Kragen . . . . . jetzt

Am Sonntag, den 6. Dezember, von 11,30 Uhr geöffnet.

# M. Schneider

Inh. Joh. Hagenow Halle Leipziger Str. 94

## Motorräder

leicht und schwer  
mit und ohne Führerschein zu fahren  
kauft man schon mit geringer Anzahlung  
nur bei

## Gustav Engel Söhne

weil dort stets das größte Lager der umliegenden unterhalten wird

Häuser erhalten kostenlose Ausbildung.

Größte und älteste Reparaturwerkstatt  
Gegr. 1888 am Platz. Gegr. 1888

## Auf Teilzahlung

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen u. Einzelmöbel zu ko. kurrenzlosen Preisen bei

**Böttcher,** Tischlerm. Halle Gr. Ulrichstr. 51  
H. II. Eingang C.-T. Pas. 3. Tür rechts. III. Et. Kein Laden. Qualitätsarbeit.

## Reparaturen — Stimmungen

an Flügel, Pianos, Harmoniums erledigt sachmännlich und gewissenhaft  
**C. Meckert jr.,** Merseburg (G.), Obere Burgstraße 11.

## Geräumiger Laden

in Hauptverkehrsstraße von Lebensmittelfirma gel. Offert. untl. O. Qu. 986 an Rudolf Woffe, Gera.

Zum Verkauf bzw. Mitführen unserer seit Jahren beliebten, besonders schön ausgestatteten

Ostereierfarben, Eierfärbepapiere etc. suchen wir in allen Städten arbeitsfreudige Provisionsvertreter

zur Tätigkeit von jetzt bis Ostern. Beorzugt werden Berufsvertreter, die bei den einschläg. Ladengeschäften bestens eingeführt sind und erstklassige Referenzen angeben. Kurzelebte Zuschriften mit dem Vermerk »Ostern« auf dem Umschlag erosten an

**Dr. L. C. Marquart A.-G.,** Benel a. Rh. Abt. Farbwerk.

# Reste

## Jeden Donnerstag

kommen die sich im Laufe der Woche in allen Abteilungen angesammelten Reste, auf Tischen geordnet, zu sehr erheblich herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

# Otto Dobkowitz

## Auto- und Kutschwagen-Lackierungen

in beliebigen Räumen bei

**Karl Matthies,** Malermeister  
Telephon 106 Merseburger Leichstraße 25

Modern eingerichtete Lackierwerkstätte

— Ausführung sämtlicher Malerarbeiten —

— Kostenlose Besuche und Anschläge —

Bei Eis und Schnee gebrauch sie täglich. Stets scharf und Kronentritt unmöglich.

## ORIGINAL H-STOLLEN

MIT DER FABRIKMARKE

**LEONHARDT & CO.**  
BERLIN-SCHÖNEBERG

Zu haben bei Ihrem Eisenhändler od. Schmied

